

ANGELIKA ENDERLEIN

ÜBERWACHUNG UND BÜROKRATISIERUNG: DIE SCHLEICHENDE VERDRÄNGUNG DER JUDEN AUS DEM BERLINER KUNSTHANDEL

ABLAUF EINER VERSTEIGERUNG



HANS W. LANGE

BERLIN W9
BELLEVUESTR. 7

GEMÄLDE · ANTIQUITÄTEN
VERSTEIGERUNGEN

Anzeige in der »Weltkunst« vom 23. Juli 1939

PAUL GRAUPE / BERLIN W 9

BELLEVUESTRASSE 5

Kunstversteigerer HANS W. LANGE

*Freiwillige Versteigerung
Ende September 1937*

im Auftrage der Testamentsvollstrecker wegen Erbschaft

Die Sammlung Frau Emma Budge †, Hamburg

Wertvolle Gemälde, u. a. von Corot, Greuze, Hoppner, Lavreince, Nattier, Romney u. Reynolds / Ca. 70 der schönsten englischen Farbstickereien / Eine Sammlung von hervorragendem deutschem, englischem und holländischem Renaissance- und Barocksilber / Eine umfassende Porzellansammlung fast aller Deutschen Manufakturen (vor allem Meissen, Fürstenberg, Höchst, Frankenthal, Fuld u. Nymphenburg.) Porzellan-Bronzemonturen / Italienische Majoliken / Kostbare französische Louis XV- u. Louis XVI-Goldemalereien (Blarenbergh, Ducrollay) / Deutsche und Italienische Renaissance-Bronzen / Zahlreiches Sitzmöbiliar mit Tapiserie- u. Pointbezügen / Buch- und Ellenbeinschnitzereien / Eine umfangreiche Textiliensammlung (Stickereien, deutsche und flandrische Tapissierkissen, kostbare Renaissance- und Barockkasseln, alte Stoffe, Norddeutsche Gewebe) / 18 deutsche, französische und flandrische Tapiserien vom 16.-18. Jahrhundert / Teppiche

Katalog mit ca. 130 Tafeln, bearbeitet vom Schloßmuseum Berlin, erscheint Mitte August



Roelens



Nattier



Farblich v. Ward



Farblich v. Ward



Meissen, 1728



Augsburg, um 1720



Brüssel, um 1730



Carle von Loo



Brüssel, um 1730



Nürnberg, 1555



Farblich von Ward



England, 1550



Farblich von Ward



Frankfurt, 1600



Meissen, 1725



Nürnberg, 1570



Caspar Heister



Böttger, 1715



Nymphenburg, 1760



Amsterdam, Jan Lutma, 1650



18. Jahrh.



18. Jahrh.



London, 1585



Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste (RdbK) war konsterniert: »Ich habe festgestellt, dass in der Ausstellung der in obiger Versteigerung enthaltenen Gegenstände verschiedene jüdische Kommissionäre anwesend waren, denen ich die Vermittlung von Kulturgut untersagt habe.«⁰¹ Der Polizeipräsident von Berlin, so forderte er in einem Schnellbrief vom 18. August 1936, müsse sicherstellen, dass die abgelehnten Kommissionäre überwacht und am nächsten Tag von der Versteigerung im Auktionshaus Gerhard Harms fernbleiben werden.

VORAUSSETZUNGEN FÜR EINEN NEU ORGANISIERTEN KUNSTHANDEL

Die ständige Überwachung und Verschärfung der Maßnahmen gegen jüdische Versteigerer bestimmten inzwischen den Alltag in dem einst so lebendigen Berliner Auktionshandel. So erfolgte bereits im Jahr der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten die Gründung der Reichskammer der bildenden Künste, die weit reichende Veränderungen im Kunsthandel nach sich zog.⁰² Erklärtes Ziel von Joseph Goebbels, dem Präsidenten der Reichskulturkammer, war es, unliebsame, das hieß in erster Linie jüdische Kunsthändler sukzessive vom Kunsthandel auszuschließen. Grundlage für einen im nationalsozialistischen Sinne straff organisierten und kontrollierten Kunsthandel bildete das am 16. Oktober 1934 verabschiedete Gesetz über das Versteigerergewerbe.⁰³ Im Vorfeld dieser Gesetzesänderung setzte sich die Industrie- und Handelskammer zu Berlin mit den Mitgliedern des an die Kammer angegliederten »Fachausschusses für den Handel in Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes sowie für das Versteigerungswesen« zusammen.⁰⁴ Dessen Stellungnahmen beispielsweise zur Bildung verschiedener Gruppen von Versteigerern sollten in der geplanten Neuregelung des Versteigerungswesens Berücksichtigung finden. Heftig diskutiert wurde hierbei ebenfalls die Frage der Zulassung bzw. Konzessionserlaubnis, um als Versteigerer arbeiten zu können. So befürwortete beispielsweise der Regierungspräsident von Hannover in seiner Stellungnahme ausdrücklich die Einführung neuer Vorschriften für Versteigerer. So sei es möglich, »die unsauberen Elemente, die sich in dieses Gewerbe gedrängt haben, daraus wieder zu entfernen«.⁰⁵ Dies war bereits ein Hinweis auf den Ausschluss jüdischer Versteigerer aus dem öffentlichen Leben.

Mit der Einführung des erwähnten Gesetzes durften fortan Kunstversteigerungen nur noch unter der Oberaufsicht der Reichskammer der bildenden Künste von einem besonderen Kreis von Versteigerern abgehalten werden,

die zudem Mitglied in der Kammer sein mussten.⁰⁶ Da der »Ariernachweis« Voraussetzung war, wurden jüdische Versteigerer fortan verdrängt. Eine schlagartige »Ausschaltung« dieser Gruppe, die den Kunstmarkt bislang dominiert hatte, konnte jedoch nicht unmittelbar durchgesetzt werden, da ein Zusammenbruch des deutschen Kunsthandels zu befürchten war. Aus diesem Grund durften »devisenbringende« Juden zunächst in der Reichskulturkammer verbleiben.⁰⁷ Per Gesetz war eine Lücke gelassen, so dass wichtige jüdische Kunsthändler weiterhin mit Kunst handeln konnten. Eine Sonderbehandlung wurde ab 1935 allerdings nur noch unter bestimmten Umständen zugelassen, etwa im Fall Paul Graupes, der über Kontakte verfügte und daher noch bis 1937 sein Unternehmen unbehelligt führen konnte. Doch dies blieben Einzelfälle, denn die Ministerien propagierten zunehmend gegen Juden im Kunsthandel. Ende 1935 forderte der Sächsische Wirtschafts- und Arbeitsminister die endgültige »Ausschaltung« von jüdischen Versteigerern mit der Begründung, dass die Ausübung eine besondere Vertrauensstellung voraussetze, die von »Nichtariern« nicht erfüllt werde.⁰⁸ Diese Ansicht vertrat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister jedoch nicht, denn in seinem Antwortschreiben äußerte er, dass »einem Juden auch nicht die Zuverlässigkeit abgesprochen werden [kann], weil er Jude ist«.⁰⁹ Diese Auseinandersetzungen innerhalb der Ministerien wurden letztendlich zuungunsten der jüdischen Beteiligten im Kunsthandel beschieden, denn die Repressalien gegen sie nahmen stetig zu. Dies zeigte sich nicht nur gegenüber den Versteigerern, sondern auch gegenüber den Einlieferern.

Zur Überwachung des Kunsthandels hatte die Reichskammer der bildenden Künste ein aufwendiges Genehmigungs- und Durchführungsverfahren entwickelt, das von allen Beteiligten strengstens eingehalten werden musste. Wurden die Auflagen nicht beachtet, erfolgte die Genehmigung erst, wenn die Gründe beseitigt waren. In einigen Fällen konnten die Versteigerungen auch kurzfristig abgesagt werden. Der Oberfinanzpräsident (OFP) Berlin-Brandenburg nahm hierbei eine zentrale Rolle ein, denn er war reichsweit für die Beschlagnahmung und Verwertung aller Vermögenswerte und somit auch für Kunstgegenstände zuständig. Dieser Machtzuwachs resultierte aus der im Jahre 1934 durchgeführten Gleichschaltung aller Länder, die fortan unmittelbar dem Reichsfinanzministerium als Oberfinanzbezirke unterstellt waren.¹⁰



Villa Graetz, Robert Graetz im Herrenzimmer, ca. 1930.

Der erfolgreiche Berliner Textilunternehmer Robert Graetz (1878 – 1945) umgeben von Kunst und Büchern, im Herrenzimmer seiner Villa in der Erdener Straße 15 in Berlin-Grunewald, im Vordergrund die Porträtbüste seiner Tochter von Georg Leschnitzer. Die weiteren Fotos zeigen einen Teil seiner Kunstwerke, die 1941 im Auktionshaus Harms versteigert wurden. Die Gemälde in der Veranda wurden dagegen nicht bei Harms angeboten, sondern möglicherweise bei Freunden untergestellt.



Villa Graetz, Veranda, Erdgeschoss, vor 1936



Villa Graetz, Speisezimmer, Erdgeschoss, vor 1936

Villa Graetz, Herrenzimmer, Erdgeschoss, vor 1936



**ABLAUF EINER VERSTEIGERUNG AM BEISPIEL
DER WOHNUNGSVERSTEIGERUNG VON
BLUMA GRAETZ IN BERLIN-GRUNEWALD
AM 25. FEBRUAR 1941**

Auf Veranlassung des OFP wandte sich Bluma Graetz, die pro forma geschiedene Ehefrau des ehemals erfolgreichen jüdischen Textilfabrikanten Robert Graetz, Anfang des Jahres 1941 an den Versteigerer Gerhard Harms, um ihre Wohnungseinrichtung zu veräußern.¹¹ Harms gehörte bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes über das Versteigerergewerbe zu den aktiven Versteigerern Berlins. Sein Geschäft in Berlin-Wilmersdorf hatte sich seit Jahren auf das Versteigern von Wohnungseinrichtungen spezialisiert. Da sich innerhalb der zu versteigenden Wohnungseinrichtungen auch häufig Kulturgut befand, hatte sich Harms im Sommer 1936 um die Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste bemüht.¹² Obwohl sein Antrag durch den Präsidenten der RdbK abgelehnt wurde,¹³ scheint er sich darüber hinweg gesetzt zu haben, denn nicht nur vor diesem Antrag, sondern auch danach gab er in seinen Anzeigen in der »Weltkunst« an, dass er neben den Wohnungseinrichtungen auch Kunstbesitz versteigerte.¹⁴

Am 10. Februar 1941 schickte Harms den Antrag auf Versteigerung im Auftrag von Bluma Graetz an den Präsidenten der RdbK. Er fügte dem Antrag in dreifacher Ausfertigung eine Liste der zu versteigernden Gegenstände mit Schätzpreisen, die Versteigerungsbedingungen, den Entwurf des Inserates und die Bestätigung der Wohnungskündigung bei. Die üblicherweise vorgeschriebene Dreiwochenfrist vor dem Versteigerungstermin hielt Harms nicht ein. Offenbar war dies der erhöhten Anzahl an Deportationen und den damit einhergehenden erhöhten Versteigerungen geschuldet.¹⁵ Nach erfolgter Überprüfung des Versteigerers Harms, der Einlieferin Bluma Graetz und der Schätzpreisliste durch die Reichskulturkammer, meldete die Dienststelle die Versteigerung der Berliner Landesleitung der RdbK und dem örtlichen Polizeipräsidium, um deren Zustimmung zu erhalten. Da es keine Einwände gab, inserierte Harms im »Völkischen Beobachter« die »Versteigerung einer gepflegten Wohnungseinrichtung [in] Grunewald, Erdener Straße 15«, die am 25. Februar 1941 stattfinden sollte.¹⁶ Harms kennzeichnete die Versteigerung, wie es seit dem Versteigerergesetz vom 16. Oktober 1934 Vorschrift war, als »nichtarischen Besitz«.¹⁷ Zum Aufruf gelangten 289 Posten in der Villa Graetz. Darunter befanden sich Mobiliar, Hausratsgegenstände, Skulpturen, Keramiken, Chinoiserien und Kunstobjekte wie Gemälde weniger bedeutender Maler. Die eingelieferten Objekte ent-

sprachen dem Charakter der üblicherweise durchgeführten Versteigerungen im Auktionshaus Harms. Die hochwertigen zeitgenössischen Gemälde und Grafiken von so bedeutenden Künstlern wie Karl Schmidt-Rottluff oder Conrad Felixmüller in der Sammlung Graetz wurden hier jedoch nicht angeboten. Nach der Versteigerung schickte Harms das Protokoll mit den erzielten Verkaufspreisen und der Nennung der Käufer in dreifacher Ausfertigung innerhalb von drei Wochen an die bereits beteiligten Instanzen zurück. Erst nach erneuter Genehmigung war die Versteigerung abgeschlossen. Nach Zahlung der Versteigerungsgebühren in Höhe von 1.545,45 Reichsmark bei einem Gesamterlös von 9.942 Reichsmark überwies Harms am 4. März 1941 Bluma Graetz den Restbetrag.¹⁸ Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, dass sie das Geld tatsächlich abheben konnte.

Nach dem Verkauf mussten Robert und Bluma Graetz ab dem 1. März 1941 in eine sogenannte Judenwohnung in der Wissmanstraße 11, in unmittelbarer Nähe ihrer Villa, ziehen.¹⁹ Das war die Endstation dieses einst in der Berliner Gesellschaft angesehenen und erfolgreichen Ehepaares. Bluma Graetz wurde Ende August 1941 in die Sowjetunion deportiert, wo sie bis zum Kriegsende in einem Arbeitslager arbeiten musste.²⁰ Robert Graetz wurde am 14. April 1942 in das Vernichtungslager Trawniki bei Lublin deportiert und nach Kriegsende für tot erklärt.²¹ Das Schicksal des Ehepaares steht für Millionen Juden.



Robert und Betty Graetz mit einem Freund in Marienbad, 1936

Schätzpreisliste des Versteigererhauses Gerhard Harms für die Wohnungseinrichtung der Villa Graetz, Erdener Straße 15, vom 5. Februar 1941 (Versteigerung am 25. Februar 1941)

Liste
der im Auftrage der Frau Bluma Gretz, Berlin-Grunewald, Erdenerstr.15, zur Versteigerung gelangenden Gegenstände.

lfd.Nr.	Gegenstand	Schätzungswert
1	1 Porz.Gruppe:Kavalier m.Hund	5.--
2	1 Krist.Limonadenservice,7tlg.	20.--
3	3 Römer bunt	3.--
4	1 Posten div.Mokkatassen	6.--
5-6	1 desgl.	10.--
7	2 Meissen-Teller,einer davon Marcolini	12.--
8	1 Porz .Bejeuner 6tlg.,gelb	12.--
9	1 alter Fayence-Teller,bunt bemalt	3.--
10	1 Karaffe geätzt m.reicher Silbermontierung	25.--
11	1 Silberschale m .Einsatz	25.--
12	2 Chinavasen,Fayence,figürl.Malereien	70.--
13	2 desgl.blau	50.--
	beschäd.Geisha	4.--
	uppe weiss v.Barlach:	
	s Liebespaar	40.--
	ur v.Barlach:Sitzendes Weib	20.--
	ender Bauer	20.--
	zerrei:Schimpanse	8.--
	elsackpfeifer,beschäd.	4.--
	ckwoodtablett geschnitzt	25.--
	sen	15.--
	Kasten	8.--
	Kanne m.Zinnhenke l	25.--
	v.Kendler:weibl.Kopf	8.--
	holzgeschnitzt:Madonna m.Kind	25.--
	iten	15.--
	ur:Madonna m.Kind	40.--
	k:Kniendes Mädchen	30.--
	he Bauchkaraffen m.Untersatz	5.--
	k:Mann m.Kind	10.--
	k:Liegender Akt	10.--
	ferd	15.--
	k:Hund	20.--
	,Chinaporzellan	15.--
	weiss:Mädchen,Leuchter halt.	35.--
	ten weiss ,Berlin: Mädchen m.	
	leh	30.--
	ferd	8.--
	nze-Buddha,Cloisonné	60.--
	nzefiguren	100.--
	seplakette:Papst	10.--
	nze auf Marmorseckel von	
	rieger	50.--
	ale m.figürlichem Mittel-	
	Keramikfigur:Mädchen	10.--

		906.--

GERHARD HARMS
VERSTEIGERER

Gretz, Bluma

BANK-KONTO: DEUTSCHE BANK II
BAYERISCHER PLATZ 9
POSTSCHECK: BERLIN 1091 12

BERLIN-WILMERSDORF 5. 2. 41
PRINZREGENTENSTRASSE 2
FERNRUF: 87 44 64 - 05

An die
Landesleitung der
Reichskammer der bildenden
Künste
z.H. des Herrn Schmidt
Berlin-Nicolassee
Kirchweg 33

l. m. n.

Betr.Meine Gesch.Buch Nr. 472, Frau Bluma Gretz, Berlin-Grunewald, Erdenerstr.15

In obiger Angelegenheit übersende ich Jhnen anliegend Abschrift der Liste der am 25.2.41 ab 11 Uhr in Berlin-Grunewald, Erdenerstr. 15, zur Versteigerung gelangenden Gegenstände zur gefl.Kennntnisnahme.

Heil Hitler !

Gerhard Harms

1 Anlage

- 2 -

Lfd.Nr.	Gegenstand	Schätzungswert
	Uebertrag	906.---
43	1 silberne Jardinière m. Glaseinsatz	60.---
44	1 Bronzefigur China: Buddha	35.---
45	1 Bronzekoro auf Untersatz	50.---
46	1 kl. chinesis. Bronzevase	10.---
47	2 indische Götterfiguren Bronze:	
	Zeugung	50.---
48	1 alte asiatische Bronzefigur: weibliche Gottheit	25.---
49	1 desgl.: Priester	25.---
50	1 alte Steinfigur: Buddha, beschäd.	10.---
51-52	3 Bronzefiguren: Ägyptische Ausgrabung	200.---
53	1 Holz Buddha im geschützten Altargehäuse	100.---
54	1 Asiatische Götter	
55	1 desgl. vergoldet	
56	1 desgl.	
57	1 japanische Bronze Sasurai m. Schiva	
58	2 jap. Porz. Figuren	
59	1 gross. jap. Teller	
60	2 Chinesische Vasen	
61	2 Karaffen reich	
62-63	2 gr. japanische Sa	
64	1 chinesis. Seidenst	
65	2 alte Cloisonné	
66	1 grosse antike	
67	1 Bronzefigur: Affe	
68	1 Cloisonnéfigur	
69	1 Cloisonné-Zigare	
70	1 mod. Bronze v. All	
71	1 desgl. Eva mit d	
72	1 kl. Bronzefigur	
73-77	1 Posten Kunstdruc	
78	1 kl. jap. Bronzege	
79	2 Wandplastiken h	
	goldet: Tänzer u.	
80	1 jap. Porz. Figur	
81	1 chinesis. Porz. Figu	
82	1 Porz. Deckeldeck	
83	1 rd. Cloisonnédeck	
84-99	1 gr. Posten Klein	
100-107	1 Posten Tabatière	
108-112	1 Posten Miniatur	
113	1 antike Cloisonné	

- 3 -

Lfd.Nr.	Gegenstand	Schätzungswert
	Uebertrag	3130.---
114-116	4 kl. Porzellanfiguren Wien	12.---
117-136	1 Posten Vitrinen-Wippes	30.---
137	2 kl. Cloisonnévasen	8.---
138-145	1 Posten China-Elfenbeinschnitzereien	40.---
146-161	1 grosser Posten asiatischer Kleinkunst	60.---
162	1 Porz. Figur weiss: Amazonen auf Pferd	40.---
163	2 echte Jadeschalen im Etui	300.---
164	1 altes Ölgemälde: Vater, Sohn u. Hlg. Geist	150.---
165	1 desgl. Heilige Scene	200.---
166	1 Ölbild: Mädchen m. Apfel u. Rose	10.---
167	1 desgl. von Eric Richer: Ruhe auf der Flucht in einem Dorf	25.---
168	1 Aquarell: Mädchenbildnis	10.---
169	1 Zeichenstudie v. Corinth: Hände	10.---
170	1 Radierung von Rops: Akt	8.---
171	2 kl. Ölbilder von Breitbach: Bauerpaar	50.---
172	1 kl. Ölbild v. Breitbach: Dachauer Bäuerin	25.---
173-175	2 gr. Pastellbilder v. Hagemeister: am Seeufer	70.---
176	1 gr. Ölgemälde v. M. Grosche: Notre Dame u. Seine	75.---
177	1 Ölgemälde v. Albert Hete: Capri	40.---
178	1 Ölgemälde v. Schneiders: Landschaft m. Windmühle	30.---
179	1 desgl. v. Heckendorf: Blumenstück	40.---
180	2 desgl. v. Annot: Blumenstücke	50.---
181	1 Radierung v. Vandervelde: Landschaft	30.---
182	1 Ölgemälde v. Kindt: Der Mühlendamm	30.---
183	1 desgl. von Koethke: Segelboote	20.---
184	1 desgl. v. Steinhardt: Nordsee	10.---
185	1 Perserteppich Corassan ca. 6x9 besch.	150.---
186	1 gr. Perserbrücke Schiras	350.---
187	1 Perser Galerie Hamadan	500.---
188	1 Perserbrücke kl. Muster	300.---
189	1 Perserbrücke	300.---
190	1 desgl. Schiras	300.---
191	1 kl. Perserbrücke	130.---
192	1 desgl.	75.---
193	1 Messingkrone (Speises.)	30.---
194	2 holzschnittste Wandappliquen	30.---
195	2 Armlehnsessel, Bezug beschäd.	40.---
196	2 desgl.	30.---
197	1 Gramophonschrank, Eiche	25.---
198	1 rechteckiges Tischchen	10.---
199	1 rd. Tisch auf Balustradenfüsse	120.---
200	1 Speisezimmer Eiche m. Nussbaum: 1 Buffet, 2 Seitenvitrinen, 1 Kredenz, 1 rd. Ausziehtisch, 1 Stuhl, 10 Stühle	750.---
		7645.---

Führende deutsche Kunstversteigerer

Dr. W. Achenbach
Auktionshaus an der Gedächtniskirche
 Hardenbergstraße 29 a-e

Versteigerer: Dr. W. Achenbach und Pfl. Wüest

Übernahme von Sammlungen und Einzelobjekten
 zur Versteigerung · Gemälde und Antiquitäten

Jederzeit unverbindliche Besichtigung der großen Ausstellungsräume

Übernahme von Sammlungen und Einzelobjekten, sowie
 Villen- und Wohnungseinrichtungen zur Versteigerung
 Laufende Ausstellungen täglich

Alfred Berkhan
 Auktionshaus für Kunst und Mobiliar, Hotel- und Geschäftsinventar
 Berlin, Spichernstraße 3 — Tel. 26 17 17

C. G. Boener, Leipzig
 Universitätsstraße 26

*Handzeichnungen des 15.-19. Jahrh.
 Alte Graphik - Dürer - Rembrandt*

Gegründet 1826 · Telegr.-Adr.: Boernerkunst

Ant. Creutzer vorm. M. Lempertz
 KUNST-AUKTIONS-HAUS
Bad Aachen
 Hindenburgstraße 49

Übernahme ganzer Sammlungen, Nachlässe
 und guter Einzelstücke zu den Auktionen

ANKAUF · VERKAUF

Die Versteigerungsanstalt des Dorotheums
 Wien I., Dorotheergasse 17

übernimmt zur freiwilligen Versteigerung

GANZE KUNSTSAMMLUNGEN
 (Gemälde, Antiquitäten, Münzen und Medaillen), sowie wertvolle
 Einzelstücke. Ganze Wohnungseinrichtungen (Versteigerung auch
 an Ort und Stelle), Silber, Juwelen (Brillant- und Perlenschmuck),
 Briefmarken und Bücher (Bibliotheken)

Auskünfte bereitwilligst und kostenlos

Wien I., Dorotheergasse 17 Ruf: 25 5 50

KUNSTHAUS WILHELM ETTLE
 AUSSTELLUNGEN · KUNSTVERSTEIGERUNGEN

Übernahme ganzer Sammlungen und wertvoller Einzelstücke
 Gemälde Plastik Kunstgewerbe
 Kunstberatung · Abschätzungen

Beidseitiger Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main
 für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet

Frankfurt a. M. Eschenheimer Anlage 35
 Fernruf: 55 3 17

KUNSTHAUS HEINRICH HAHN
 Frankfurt a. M., Kaiserstraße 6 · Stammhaus gegründet 1830 · Telefon 279 95

Gemälde, Plastiken, Antiquitäten
 Freihandverkauf · Kunstversteigerungen

Nächste Versteigerung Ende August 1940

Hans-Thoma-Sammlung aus dem Nachlaß einer Freundin von Hans Thoma. Zwei Sammlungen
 Aquarelle und Zeichnungen vorwiegend Frankfurter Meister. Verschiedener Privatbesitz:
 Gemälde alter und neuerer Meister Graphik, Bücher, Plastik, Keramik Silber, Metallarbeiten,
 Ostasiatica, Möbel aus vier Jahrhunderten, Vorderasiatische Knüpftapete, darunter seltene
 antike Stücke. — Katalog erscheint demnächst.

Übernahme von Villen- und Wohnungseinrichtungen,
 Nachlässen sowie wertvoller Einzelobjekte und Samm-
 lungen zur Versteigerung

GERHARD HARMS
 Versteigerungshaus
 Berlin-Wilmersdorf · Prinzregentenstraße 2 · Tel.: 87 44 64

Münzenhandlung Otto Helbing Nachf.
 München 25, Pasinger Straße 132a

Ankauf Auktionen Verkauf

Mir unbekannt Sammler wollen Adresse mitteilen,
 damit Auktionskataloge zugesandt werden können

MATH. LEMPERTZ
 ANTIQUARIAT · GEGRÜNDET 1846
 INHABER: JOSEPH HANSTEIN
 Köln · Neumarkt 3

Gemälde · Kunstversteigerungen · Antiquitäten

HANS W. LANGE
 BERLIN W 9
 BELLEVUESTR. 7

GEMÄLDE · ANTIQUITÄTEN

ANKAUF · VERKAUF · VERSTEIGERUNGEN

Das Mannheimer Kunst- und Versteigerungshaus
Dr. Fritz Nagel
 Mannheim, O. 5,14

Antiquitäten, Gemälde, Perserteppiche, Frankenthaler Porzellane
 Kunstauktionen Taxationen Ankauf

Übernahme von Sammlungen sowie Einzelobjekten
 der Kunst und des Kunstgewerbes zur Versteigerung

Carl Eugen Pongs
 Kunstversteigerer

Bismarckstraße 22 · Düsseldorf · Fernruf 26001

VERSTEIGERUNGSHAUS „Union“

INHABER LEO SPIK

BERLIN W 50
 RANKESTRASSE 5 RUF: 91 43 66-67

ZUNEHMENDE REPRESSALIEN GEGENÜBER JÜDISCHEN VERSTEIGERERN

Seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten vollzog sich ein tiefgreifender Wandel auf dem Kunstmarkt, der mit der Liquidation oder »Arisierung« zahlreicher, häufig alteingesessener, Kunsthandlungen und Auktionshäuser einherging. Zu den spektakulärsten Versteigerungen gehörte die Liquidation des Berliner Margraf-Konzerns im Jahre 1935.²² Entsprechend der »Liste der seit 1933 aus der Reichskammer der bildenden Künste ausgeschlossenen Juden, jüdischen Mischlingen und mit Juden Verheirateten« schloss die RdbK zwischen 1933 und 1938 reichsweit 1.629 Mitglieder aller Sparten aus »rassischen« Gründen aus.²³ Unter diesen Ausschlüssen war die Gruppe der Kunsthändler mit 698 Mitgliedern die mit Abstand größte, von denen knapp die Hälfte (312) ihr Geschäft in Berlin betrieben hatten. Diese Zahlen verdeutlichen, in welchem hohen Ausmaß der Kunsthandel bis 1938 reichsweit und im Besonderen in Berlin eine Domäne jüdischer Händler gewesen war. Ende des Jahres war der Berliner Kunstmarkt schließlich vollständig von nichtjüdischen Kunsthändlern übernommen worden.

Neben den »Arisierungen« und Liquidierungen kam es gleichzeitig in beträchtlichem Umfang zu Neugründungen nichtjüdischer Versteigererhäuser.²⁴ So stieg zwischen 1935 und 1937 im Deutschen Reich die Zahl der registrierten Kunst- und Antiquitätenhändler von 1.575 auf 2.277.²⁵ Derartige Geschäfte hatten sich vorrangig auf den Verkauf von

Wohnungseinrichtungen und weniger auf Kunst spezialisiert, die den erhöhten Auswanderungszahlen oder wirtschaftlichen Zwangslagen geschuldet waren.²⁶ Aufgrund ihrer zahlreichen veranstalteten Auktionen waren sie daher im Berliner Kunstmarkt wesentlich präsenter als bislang renommierte (Kunst-) Auktionshäuser wie beispielsweise Rudolph Lepke und Paul Graupe. In den Versteigerungen mit Wohnungseinrichtungen gelangten, wenn überhaupt, zumeist Kunstobjekte minderer Qualität, die häufig nur äußerst niedrige Preise erzielten. So war es keine Seltenheit, dass Gemälde wenig bekannter Künstler für gerade einmal 10 bis 50 Reichsmark den Besitzer wechselten.²⁷ Ab 1935 nahmen mit Fortschreiten der Repressalien gegenüber der jüdischen Bevölkerung Versteigerungen kompletter Wohnungseinrichtungen zahlenmäßig außerordentlich zu.

Kunsthistorisch wertvolle Gemälde gelangten dagegen nur selten auf den Markt, da die nun veräußerten Sammlungen zumeist ohne fachliche Hilfe während der Nachkriegs- und Inflationszeit entstanden waren. Die damals ungerechtfertigt hohen Preise hatten sich bei ihrem erneuten Verkauf in den 1930er Jahren nun auf ein normales Preisniveau eingependelt. In den seltenen Fällen, in denen hochrangige Werke auf den Markt gelangten und nahezu ausschließlich in darauf spezialisierten Auktionshäusern zum Angebot kamen, erzielten diese dann auch entsprechend hohe Summen. Dies änderte sich bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges nicht wesentlich.

Versteigerung
 einer gepflegten Wohnungseinrichtung
Grunewald, Erdener Straße 15
 (a. d. Königsallee)

Besichtigung Montag, 24. Februar 41 10 - 17 Uhr	Versteigerung Dienstag, 25. Februar 41 ab 11 Uhr
--	---

Auserwählte Asienkunst, Jadeschalen, Kleinkunst, Gemälde, Perserbrücken, Speisezimmer, Garnituren, Hausmöbiliar, u. v. a. freiw. meistb. gebr. bar wegen Auflösung, ausländischer, nichtarischer Besitz.

GERHARD HARM S
Versteigerungshaus
 vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer
 Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 2.
 87 44 64

»Völkischer Beobachter« vom 23. Februar 1941
 links: »Weltkunst« vom 21. Juli 1940

DIE WELTKUNST

PAUL GRAUPE · BERLIN W9
 BELLEVUESTRASSE 3

Versteigerungen am 25. und 26. Januar, im März, April 1935

Die gesamten Bestände der Firmen

GALERIE VAN DIEMEN & CO., GmbH., BERLIN, i. L.

MARGRAF & CO., GmbH., ANTIQUITÄTEN, i. L.
 ALTES KUNSTGEWERBE

Dr. OTTO BURCHARDT & CO., GmbH., BERLIN, i. L.
 OSTASIATISCHE KUNSTWERKE

Reich illustrierte Kataloge nach Erscheinen Prospekt Anfang Dezember

»Weltkunst« vom 9. Dezember 1934

Erst im Verlauf des Krieges kam es zu großen Veränderungen auf dem Berliner Kunstmarkt. Die anfänglich stabilen Preise zogen ab 1940 stark an, da finanzkräftige Investoren das reichlich vorhandene Geld auch in Kunst anlegten. Während die offizielle Presse erfreut über die Belebung des Kunstmarktes berichtete, befürchtete der Sicherheitsdienst der Nationalsozialisten, der den deutschen und ausländischen Kunstmarkt beobachtete, eine »ausgesprochene Flucht in die Sachwerte«. ²⁸ Um die rasante Preisentwicklung unter Kontrolle zu bekommen – Verkaufserlöse über 20.000 Reichsmark waren keine Seltenheit mehr –, hatte die Reichsregierung daher im Herbst des Jahres einen Erlass über die Preisbildung bei Versteigerungen verabschiedet. ²⁹ Demzufolge mussten Versteigerer auf Anweisung des Reichskommissars für Preisbildung das weitere Bieten durch rechtzeitigen Zuschlag zu einem angemessenen Gebot beenden, um so überhöhten Preisen entgegenzuwirken. Bei Zuwiderhandlung konnte ihnen die weitere Tätigkeit verboten werden. ³⁰ Trotz dieser Drohgebärden gelang es den Nationalsozialisten nicht, den Kunstmarkt zu regulieren. Ganz im Gegenteil: Der 1936 eingeführte Preisstopp auf allen Wirtschaftsgebieten, mit Ausnahme des Kunsthandels, und der Lohnstopp aus dem Jahre 1938 bewirkten einen ständig größer werdenden Geldüberhang, dem keine Ware mehr gegenüberstand. ³¹ Der Kunstmarkt bot daher ein willkommenes Ventil, sein Geld in wertbeständiger Kunst anzulegen. Die Folge war ein weiterer Anstieg der Auktionspreise in bislang unerreichte Höhen, der durch den Rückgang des Angebotes und eine unvermindert starke Nachfrage nach Kunstwerken noch verstärkt wurde. ³² Höhepunkt dieser Entwicklung war die Zahlung des bis dahin auf dem Berliner Kunstmarkt nicht vorgekommenen Spitzenpreises von 270.000 Reichsmark für das Gemälde »Die Hochzeitsreise« von Arnold Böcklin im Jahr 1943. ³³ Hitlers Sonderbeauftragter Hans Posse hatte dieses Gemälde zusammen mit sieben weiteren Kunstwerken zu hohen Preisen in der April-Versteigerung bei Hans W. Lange für das in Linz geplante »Führermuseum« erworben. ³⁴ Mit diesen Ankäufen konterkarierten die nationalsozialistischen Machthaber ihre eigene Preispolitik. Diese sah seit Sommer 1944 nicht nur eine Preisbildung für »Güter und Leistungen jeder Art nach den Grundsätzen einer kriegsverpflichteten Volkswirtschaft« vor, sondern auch für Gegenstände mit einem Kunst- oder Sammlerwert. ³⁵ Obwohl bei einer übermäßigen Forderung ein Strafbestand beim Verkäufer vorlag, fand die Kriegswirtschaftsverordnung im Kunsthandel wenig Beachtung. ³⁶ Bevor jedoch weitere Maßnahmen zur Stabilisierung der Preise bei Versteigerungen erlassen

werden konnten, wurde der Kunsthandel aufgrund des katastrophalen Kriegsverlaufs im September 1944 schließlich eingestellt.

FAZIT

Der einst florierende deutsche Kunsthandel, in dem viele jüdische Händler tätig waren, existierte durch die antijüdische Gesetzgebung binnen weniger Jahre nicht mehr. Konnten in den ersten Jahren einzelne, für die Wirtschaft wichtige, jüdische Kunsthändler noch relativ ungestört ihren Geschäften nachgehen, war dies ab 1938 nicht mehr möglich. Im Ergebnis gab es ab Ende dieses Jahres keinen jüdischen Geschäftsmann mehr, der ein Auktionshaus oder eine Galerie führte.

Während Kunstversteigerungen im Verlauf der Jahre aus Mangel an Kunstwerken immer seltener wurden, stieg hingegen die Zahl der Versteigerungen von kompletten Wohnungseinrichtungen stark an. Geschuldet war dies vor allem den verschärften Repressalien gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Auf diesen Auktionen kamen jedoch kaum Kunstwerke, sondern vorrangig Haushaltsgegenstände zum Verkauf; jeweils zu sehr geringen Preisen. Neben der mangelnden Qualität lag dies vor allem daran, dass die Einlieferer unter Zeitdruck ihren restlichen Besitz zu Bargeld machen mussten, um die anfallenden Steuern und die Kosten der Auswanderung bezahlen zu können. Zeit, um ein geeignetes Auktionshaus zu finden, blieb den Emigranten nicht mehr, weswegen sie jede Möglichkeit zur Veräußerung ihres Besitzes annehmen mussten.